

Die Alten wurden ins Asyl geschickt

Ausgesprochen kranke oder übelbeleumdete Personen sind von der Aufnahme ausgeschlossen», steht in den Statuten des Altersasyls Uster. Dieses wurde 1914 auf dem Wagerenplateau eröffnet. Das Asyl sollte «betagten, würdigen, alleinstehenden Bürgern und Einwohnern beiderlei Geschlechts, gegen entsprechende mässige Entschädigung, eine freundliche Heimstätte und Verpflegung gewähren».

Diese Angaben sind einer kürzlich erschienenen Broschüre «Die Heime Uster im Wandel der Zeit» zu entnehmen, die anlässlich des 100. Geburtstags des Altersheims Im Grund erschienen ist.

das Altersheim Im Grund von aussen auch heute noch.

1940 wurde das Bürgerheim eröffnet. Gebaut wurde es «für Menschen, die mit dem täglichen Leben Mühe hatten». Es stand dort, wo heute das Pflegezentrum Dietersrain mit Aussicht auf Alpen, Wiese und Greifensee steht. Auch hier wurde mit harter Hand geführt. Lichterlöschen war beispielsweise um 21.30 Uhr. Oder: «Eingehende und ausgehende Postsachen sollen ausschliesslich durch die Hand der Verwaltung gehen.»

Es gab auch Strafmassnahmen für diejenigen, die sich nicht an die Hausordnung hielten. So

konnte der Verwalter leichtere Strafen bis zu eintägigem Arrest selber verfügen. Für einen mehrtägigen Arrest war die Betriebskommission zuständig. Auf den alten Plänen ist im Keller ein 4,2 Quadratmeter grosses, fensterloses Arrestlokal mit der Bezeichnung «Cachot» eingetragen.

Diese Zustände haben sich natürlich längst gewandelt. Das Altersasyl wurde zum Altersheim und mit dem Bau des Krankenhauses, welches 1974 den Betrieb aufnahm, entstand in den Grundzügen das, was heute als Pflegezentrum Im Grund mit integrierter Spitex und Demenzabteilung bekannt ist. Beim Bür-

gerheim wurde 1990 der Neubau Haus am See eröffnet, und der Name wurde in Alters- und Pflegeheim Dietersrain geändert. 1999 wurde das alte Bürgerheim abgerissen und durch den Wühre-Trakt ersetzt. Organisatorisch wurden die beiden Heime im Jahr 2005 zusammengelegt und sind heute Teil eines modernen Angebots für Wohnen, Pflege und Betreuung im Alter.

In der Broschüre werden zudem viele Menschen porträtiert, welche ebenfalls die sozial- und gesellschaftspolitischen Entwicklungen des 20. Jahrhunderts aufzeigen. So trat beispielsweise 1977 Schwester Regula in den

Dienst der Heime. Das Berufsbild wandelte sich, und so ist sie heute Pflegefachfrau und wird mit Frau Weber angesprochen. Aus dem Asyl wurde das Heim, und die Insassen sind heute Bewohnerinnen und Bewohner. Diese dürfen zusammen mit den Mitarbeitenden in der kommenden Woche das 100-Jahr-Jubiläum feiern.

Christian Brüttsch

Die Broschüre «Die Heime Uster im Wandel der Zeit» ist bei den Empfängen der Heime und im Stadthaus erhältlich. Am Samstag, 30. August, findet ab 10.30 Uhr das grosse Jubiläumsfest beim Altersheim Im Grund statt.

Ziörjen ist der neue Präsident

DÜBENDORF Der Dübendorfer Stadtpräsident Lothar Ziörjen (BDP) ist neuer Präsident des Fluglärmforums Süd. Er übernimmt die Nachfolge von Richard Hirt. Im Steuerungsausschuss sind ausserdem: Werner Egli (Uster), Roland Humm (Maur), Rolf Rufer (Fällanden), Markus Ernst (Küsnacht), Jürg Eberhard (Zumikon), Kantonsrat Jürg Trachsel (Bezirk Horgen), Thomas Furrer (Rapperswil-Jona), Kurt Hänggi (Uetikon), Markus Gossweiler (Sekretär). Das Fluglärmforum Süd ist die Plattform der Gemeinden und Städte im Süden des Flughafens Zürich. zo

Verein Konkret im Autoabbruch

USTER Der Autoabbruch Roos in Nänikon wurde im März 2009 endgültig stillgelegt. 2012 wurde versucht herauszufinden, wie das Gelände genutzt werden könnte. Sechs Szenarien wurden skizziert. Unter anderem eine Nutzung als Reitzentrum, die Nutzung der bestehenden Halle als Werkstatt oder Lagerhalle stand ebenfalls zur Diskussion. Nun steht fest, wie das Areal genutzt wird. Der Verein Konkret nutzt das Areal respektive die Betriebshalle als Betriebsstandort. Ziel des Vereins ist die Landschaftspflege, die Förderung der Artenvielfalt und die ökologische Aufwertung des Siedlungsraums. Der Verein ist auch ein Einsatzbetrieb für Zivildienstleistende. Er lädt am Freitag von 14 bis 21 Uhr und am Samstag von 11 bis 24 Uhr zu einem Tag der offenen Tür, um den Betrieb und die Ziele der Bevölkerung vorzustellen. zo

Blick zurück

Das erste Altersheim in Uster wurde vor 100 Jahren eröffnet. Nächste Woche wird gefeiert.

Darin enthalten sind Geschichten aus 100 Jahren Alterspflege in Uster. So hält die Hausordnung 1914 für das Altersasyl fest, dass man als Insasse zu den gemeinsamen Mahlzeiten «jederzeit ordentlich gekleidet» erscheinen muss. An anderer Stelle wird notiert: «Bei liederlicher Lebensweise war die Ausweisung oder die Einweisung in eine «Korrekptionsanstalt» vorgesehen.» Aus heutiger Sicht nicht mehr haltbar ist der Beschluss des Ustermer Gemeinderats: «Zur Führung des Anstalts-Haushalts ist ausschliesslich weibliches Personal vorgesehen. Der Betrieb soll dadurch möglichst billig werden.»

Bereits 1922 musste das Altersasyl erweitert werden. Die Bettenzahl stieg von 22 auf 42 Betten. Der Anbau erfolgte im Westen, und so präsentiert sich



Das Altersasyl Uster: Seit dem Ausbau 1922 präsentiert sich das Gebäude an der Asylstrasse so.

Stadtarchiv und Paul-Kläui-Bibliothek Uster

Heirat nach drei Jahren Verlobungszeit

USTER Mit einem offiziellen Festakt wurde die neue Berufsfachschule Wirtschaft und Technik aus der Taufe gehoben. 200 Gäste wohnten der Feier bei.

«Gibt es plus eins wirklich ein?» Die Frage stellte sich am Apéro nach dem offiziellen Festakt zum Start der neuen Berufsfachschule Wirtschaft und Technik am Bildungszentrum Uster. Und anscheinend müssen die Mathematiker hier den Kürzeren ziehen, denn im Fall der neuen Schule stimmt die Rechnung.

Von Schiffen und Gewitter

In den Ansprachen und Grussbotschaften zur Schuleinweihung wurde dann weniger gerechnet, dafür manches Sprachbild gemalt. So sprach Sabine Wettstein, Präsidentin der Schulkommission, vor den rund 200 Anwesenden von der «Heirat nach fast drei Jahren Verlobungszeit». Hans Jörg Höhener, stellvertretender Amtschef Mittelschul- und Berufsbildungsamt, wies auf das Gewitter hin, das mit dem kantonalen Vorschlag der Berufszuteilung an die Schulen übers Oberland zog. Ein Umstand, der mitunter wegberührend für das jetzige Zusammengehen der Gewerblich-Industriellen Berufsschule Uster (Gibu) mit der Wirtschaftsschule KV Uster (WSKVU) war.

«Ich wünsche dem neuen Flaggschiff im Meer der Berufsbildung einen stabilen und konstanten Kurs», erklärte Patrick Ehrismann, Rektor der Kan-

tonsschule Uster, die beziehungsweise am Bildungszentrum im gleichen Boot sitzt wie die Berufsfachschule. Ebenfalls in diesem Boot sitzt die Höhere Fachschule Uster. Deren Präsident, Peter Claus, verdrehte eine Redensart, indem er sagte: «Alles, was ein Ende hat, hat auch einen Anfang.» Er betonte damit, dass sich nach 129 Jahren die WSKVU und nach 160 Jahren die Gibu «auflösen» musste, um das 161. Jahr der Berufsbildung in Uster gemeinsam in Angriff nehmen zu können.

Das Thema Zeit wurde von Hans-Peter Hüsler, Präsident KV Uster, aufgenommen. Er wandte sich mit einem Gedicht an die Festbesucher: «Schulzeit, Lehrzeit, Prüfungszeit; Lernender, Lehrender, Betreuer, Zahlender; alles zu seiner Zeit», resümierte er. Conrad Gossweiler, Präsident des Schulrats der WSKVU, überreichte im Anschluss der Rede Hüslers dem Konvent eine Bahnhofsuhr.

An den Anfang der Zeit der Berufsschule blickte Stadtpräsident Werner Egli in seiner Gruss-

botschaft. «Der kantonale Gewerbeverband und der Handwerks- und Gewerbeverein übernahmen 1854 die Initiative zur Gründung der Gewerbeschule Uster.»

30 Jahre später folgten die jungen Kaufleute der Textilindustrie und gründeten 1885 die Kaufmännische Berufsschule Uster. Egli zeigte sich stolz, dass Uster zu einem so starken Bildungsstandort wurde, der mit der fusionierten Schule nun nochmals gestärkt werde.

Neubau in Angriff nehmen

Dass der Standort stark ist, zeigte sich auch an den rund 100 Personen aus Politik und Wirtschaft, die an der Einweihung teilnahmen. «Es reisten auch Wirtschaftsvertreter aus dem Unterland und Schaffhausen an», bemerkte Hanspeter Schneider. Er, der Rektor der BFSU – so die Abkürzung der neuen Schule –, erläuterte das Ziel der Schule, welches seit 160 Jahren Bestand hat: «Es galt, Lösungen zu finden, welche den Arbeitsplatz sichern, die berufliche Zukunft des Einzelnen prägen oder einen Wiedereinstieg erleichtern.»

Er freut sich auf die mögliche Nutzung von Synergien zwischen der neuen Berufsfachschule Uster, der Kantonsschule Uster und der Höheren Fachschule Uster. Dann blickte er in die Zukunft und auf das nächste Grossprojekt: «In vier Jahren möchten wir hier den Neu- und Umbau der Schule einweihen können.» brü



Stadtpräsident Werner Egli: «Uster ist ein starker Bildungsstandort.» zvg

Alterszentrum light auf Leepünt-Areal

DÜBENDORF Eine Einzelinitiative fordert 20 bis 30 Alterswohnungen mit Serviceleistungen auf dem Leepünt-Areal. Hinter dem Vorstoss steht der frühere Leiter des Dübendorfer Alterszentrums.

Einen Saal für 600 Personen, Vereinsräume und einen Wohnanteil von mindestens 50 Prozent, der gemeinnützig erstellt werden soll: Das fordern bereits Vertreter von Vereinen sowie der SP, EVP, FDP und der Grünen mit einer Volksinitiative auf dem Leepünt-Areal. Nun kommt mit der Einzelinitiative von Arnold Borer ein weiteres Begehren auf den Tisch.

Der frühere Leiter des Dübendorfer Alterszentrums wünscht sich in der Überbauung auf dem Stück Land neben dem Stadthaus 20 bis 30 Seniorenwohnungen – mit 2½ bis 3½ Zimmern und einem behindertengerechten Ausbaustandard. Dazu möchte Borer eine Pflegeabteilung oder -wohnung für zehn Personen. «So können Ehepaare auch dann zusammen unter einem Dach bleiben, wenn der Mann oder die Frau pflegebedürftig wird – und sich in Finken gegenseitig besuchen», sagt der 69-Jährige.

Eine solche Einrichtung sei nicht so eine grosse Sache, betont Borer. «Betreiberin könnte eine private Institution sein. Das bewährt sich an anderen Orten schon seit Längerem; Gesund-

heitseinrichtungen sind je länger je weniger in privater Hand.»

Wichtig seien auch die Serviceleistungen, zum Beispiel ein Putz- und Waschservice. Ein Coiffeursalon und eine Anlaufstelle für Altersfragen im gleichen Gebäude könnten das Angebot ergänzen. Für Veranstaltungen und den Austausch untereinander wünscht sich Borer ausserdem eine Cafeteria mit einem Mehrzweckraum. Und wenn sich dann noch eine Kinderkrippe einmieten würde, wäre das für Alt und Jung befruchtend.

Acht bis zehn Jahre warten

«Das sind alles Ideen», betont der Initiant. Und es sei auch nicht nötig, dass die Stadt den Bau und den Betrieb selber in die Hand nimmt. Für die Suche nach Investoren müsse aber eine Machbarkeitsstudie erarbeitet werden. Es sei an der Zeit, dass in Dübendorf das Angebot für Senioren vergrössert werde. Die nach Borer Ansicht viel zu teure Erweiterung des Alterszentrums decke nur den Pflegebereich ab. Die dortigen Wohnungen seien zu klein und entsprächen nicht den zukünftigen Bedürfnissen, sodass sie für einen gewissen Teil der Bevölkerung nicht infrage kämen. «Geeignete Wohnungen gibt es im privaten Seniorenzentrum Zion. Doch da beträgt die Wartezeit acht bis zehn Jahre.»

Die Einzelinitiative wird am 1. September im Gemeinderat behandelt. Thomas Bacher